In warmer Schwefelquelle gesund gebadet

Bad Landecker
Stadtblatt u. Nachrichten

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden. Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.

Erscheint Dienstag und Freitag. Postbezugspreis monatlich 80 Pfg. Einzelne Nummer 10 Pfg. – Beilagen: Dienstag das vierseitige bebilderte Unterhaltungsblatt, Freitag der achtseitige Bildbeobachter.

Anzeigenpreise, Nachlässe und sonstige Bedingungen laut Preisliste. Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vorm. – Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Postscheckkonto Amt Breslau Nr 75 663.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 u. 432.

Nr. 45 | Freitag, den 4. Juni 1937 | 64./39. Jahrg.

Die Tat des Führers — der Ruf der Nation.

Das deutsche Volk von Begeisterung und Genugtuung erfüllt – Das Schuldkonto der roten Verbrecher – Das Maß ist voll Die Methode des Führers geschichtlich bewährt – Die toten Kameraden kehren zurück in eine Heimat, die ihrer würdig ist.

NSK. Mit Begeisterung und Genugtuung hat das ganze deutsche Volk die Nachricht aufgenommen, daß seine Regierung den Tod der tapferen deutschen Seemänner nicht mit Noten, sondern mit Taten beantwortet hat. Daß unsere diplomatischen Vertreter eine Tribüne verlassen haben, auf der wochenlange Debatten geführt werden, während deutsche Soldaten ihr Leben lassen müssen, deutsche Volksgenossen zu Tausenden verfolgt, gequält, ermordet wurden.

Der Entschluß des Führers, die deutsche Ehre, das deutsche Recht und die Sicherheit der deutschen Schiffe mit den Mitteln zu verteidigen, die allein dem roten Gesindel Eindruck zu machen vermögen, ist uns allen aus dem Herzen gesprochen. Das war die richtige Antwort, weil sie die einzig würdige und der Größe des Reiches angemessene war.

Das Maß dessen, was das rote Gesindel, das Spanien in einen furchtbaren Bürgerkrieg gestürzt hat, sich gegenüber dem deutschen Volke herausgenommen hat, war übervoll bereits vor dem verbrecherischen blutigen Angriff auf das vor Ibiza in Ruhe liegende deutsche Kriegsschiff.

Vergessen wir nicht, daß wir in den mehr als drei Vierteljahren seit dem Ausbruch des spanischen Krieges in endloser Folge brutalste Vergewaltigungen deutscher Volksgenossen und ihrer Rechte in Spanien durch rote Gewalttaten erlitten haben!

Vergessen wir nicht, daß schon in den ersten Tagen des Bürgerkrieges sieben deutsche Volksgenossen, darunter ein Kind im Alter von 7 Jahren, von den Roten bestialisch mißhandelt und ermordet wurden, nur weil sie Deutsche waren, ohne daß ihr Tod Sühne und die Verbrechen Vergeltung oder auch nur gerichtliche Verfolgung fanden.

Vergessen wir nicht, daß etwa zehntausend deutsche Volksgenossen unter dem Druck der roten Machthaber Heim und Beruf verlassen, über Nacht ihre Häuser, ihr Vermögen, ihren ganzen Besitz zurücklassen mußten, ohne daß sie von den Roten je einen Pfennig Entschädigung erhielten.

Vergessen wir nicht, daß alle deutschen Schulhäuser im roten Teil Spaniens geplündert, DAF.-Dienststellen verwüstet, daß rote Horden in der Deutschen Botschaft in Madrid übel gehaust haben, und daß die deutschen Konsulate in allen von den Roten besetzten Städten gestürmt, geplündert und besetzt wurden.

Vergessen wir nicht, wie viele deutsche Handelsschiffe von roten Freibeutern auf offener See angehalten und beschossen wurden. Die Fälle der Dampfer „Bessel", „Kamerun", „Palos", „Pluto" und andere sind noch in aller Erinnerung.

Und denken wir daran, daß bereits vor ein paar Tagen das deutsche Torpedoboot „Albatros" – das ebenso wie das Panzerschiff „Deutschland" in Ruhe lag – auf der Reede von Palma de Mallorca mit Bomben belegt wurde, ohne daß freilich die Bomben ihr Ziel trafen.

Vergessen wir weiter nicht, daß es den roten Drahtziehern nicht genügte, deutsche Volksgenossen zu entrechten, deutsches Eigentum zu stehlen und deutsche Häuser zu brandschatzen, sondern daß ihr tierischer Haß gegen das deutsche Volk fast täglich eine Lügenflut gegen das nationalsozialistische Deutschland in die Kanäle der Weltpresse leitete. Immer neue Versuche wurden unternommen, den spanischen Bürgerkrieg zu einem europäischen Konflikt zu entfachen. Wir erinnern uns noch der tollen Märchen von angeblichen deutschen Truppenlandungen in Marokko, der wüsten Behauptungen im Falle Guernica und anderer giftiger Lügen, die das deutsche Volk in eine nur allzu verständliche tiefe Erregung versetzen mußten, und die uns allen die blutigen Ereignisse von Ibiza als den Höhepunkt einer systematischen Provokation der Valenziabolschewiken begreifen lassen, als bestellte Arbeit, die das Ziel hat, die Ehre und das Ansehen der deutschen Nation in der Welt zu untergraben.

Der Führer hat das getan, was das ganze Volk ersehnte: er hat den Provokateuren deutlich gemacht, daß nunmehr das Maß voll und Deutschland gewillt ist, diesen Machenschaften energisch die Stirn zu bieten.

Deutschland hat den Weg der Selbsthilfe gewählt, weil es notorischermaßen keinen anderen gibt.

Kann der Nichteinmischungsausschuß unsere Schiffe schützen, unsere Soldaten vor Bomben bewahren? Die Frage stellen heißt sie beantworten. Kann man Deutschland zumuten, daß es sich weiterhin darauf beschränkt, in London vertreten zu sein, anstatt den richtigeren Weg einzuschlagen, und seine Schiffe zu verteidigen, wenn sie angegriffen werden?

Daß eine energische Verteidigung des Rechtes der freien Nationen gegenüber anarchistischen Übergriffen die einzig wirksame Maßnahme darstellt, dafür haben die europäischen Staaten im Anfang unseres Jahrhunderts mehr Verständnis aufgebracht als heute. Als in China im Jahre 1900 der deutsche Gesandte von Ketteler ermordet wurde, und im sogenannten Boxeraufstand die Europäer in Peking bedroht wurden, rüsteten England, Frankreich, die Vereinigten Staaten gemeinsam mit Deutschland und anderen Staaten eine eigene Armee aus, um gegenüber den chinesischen Übergriffen Vergeltung zu üben und durch ein energisches Auftreten künftige Verbrechen zu verhindern! Allen denjenigen Auslandsjournalisten, die sich in diesen Tagen bemüßigt fühlen, am deutschen Vorgehen unnötigerweise herumzukritisieren, sei das Studium dieser und zahlreicher anderer ähnlicher geschichtlicher Vorgänge angelegentlichst empfohlen.

Der Nationalsozialismus hat Deutschland eine große und weitblickende Führung gegeben, aber er hat auch dem Volke wieder einen sicheren Blick und ein reifes politisches Urteil verschafft. Die Sprache, die dieses nationalsozialistische Deutschland führt, ist eine Sprache des Friedens für alle, die es ehrlich meinen und mit uns für den Frieden arbeiten, aber sie ist eine Sprache der Kanonen für Verbrecher, die unsere Schiffe mit Bomben belegen, die unsere Volksgenossen quälen und morden und die unser Volk beschimpfen.

Der Führer hat dem deutschen Volk und unseren toten Kameraden Genugtuung verschafft. Mit dem stolzen Gefühl, daß unsere Ehre und die Stärke der deutschen Nation mit Entschlossenheit verteidigt worden ist, können wir nun unsere toten Kameraden, die aus einem jungen Soldatenleben jäh gerissen wurden, in die Heimat führen, in eine Heimat, die dieses Verbrechen an jungen deutschen Menschen nicht hinnahm, sondern die notwendige Sühne erzwang und damit sich ihrer Söhne würdig zeigte.

Helmut Sündermann.

Wenn das deutsche Volk hinter sich Jahrtausende eines wechselvollen Schicksals kennt, so kann es nicht der Vorsehung Wille sein, daß vor uns gekämpft und geopfert wurde, damit kommende Geschlechter selbst ihr Leben verderben und nicht mehr eingehen können in die Jahrtausende der Zukunft. Das große Ringen der Vergangenheit wäre zwecklos gewesen, wenn unser Ringen um die Zukunft aufgegeben würde.

Adolf Hitler.

Neues in Kürze.

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsbankpräsidenten vier neue Mitglieder des Reichsbankdirektoriums ernannt.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg ist am Mittwoch kurz nach 13 Uhr auf dem römischen Flughafen eingetroffen, wo er vom italienischen Regierungschef Mussolini herzlich begrüßt wurde.

Im Hospital von Gibraltar erlag der 19jährige Oberheizer Albert Eckart seinen Verletzungen. Damit erhöht sich die Zahl der Toten der „Deutschland" auf 25.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat dem Kommandanten und der Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland" seine Anerkennung ausgesprochen und ihrer Bitte stattgegeben, das Schiff nicht vorzeitig zur Reparatur in die Heimat zurückzuholen.

Der Reichsaußenminister wird im Laufe der nächsten Woche den Hauptstädten von Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn einen Besuch abstatten.

Ende dieser Woche wird der dänische Außenminister Munch auf seiner Rückreise von Genf nach Berlin kommen und bei dieser Gelegenheit dem Reichsaußenminister einen Besuch abstatten.

Der Führer hielt auf der Tagung des Führerkorps der Partei eine mehr als zweistündige große Rede, in der er die außenpolitische Lage, die wirtschaftlichen Probleme sowie die geistigen und kulturellen Grundlagen der Parteiarbeit umriß.

Bei einem Empfang der Teilnehmer des XI. Kongresses für den internationalen Reiseverkehr für die Förderung der friedlichen Gesinnung der Völker untereinander.

Generalfeldmarschall von Blomberg, der am Mittwochnachmittag an den beiden Königsgräbern, am Grabe des unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der Faschisten Kränze niedergelegt hatte, wurde um 5 Uhr von König Viktor Emanuel in Privataudienz empfangen. Anschließend hatte er eine längere Unterredung mit Mussolini. Die italienische Presse begrüßt den Besuch des Reichskriegsministers in Italien und sieht darin einen neuen Beweis für die Herzlichkeit der deutsch-italienischen Freundschaft.

Am Dienstag sind vier deutsche Unterseeboote in die spanischen Gewässer ausgelaufen.

In Gibraltar bringt man den verwundeten deutschen Matrosen eine große Fürsorge entgegen. Mittwoch sind vier Schwestern im Flugzeug aus England zu ihrer Pflege eingetroffen.

Die fremden Missionschefs übermittelten dem Auswärtigen Amt ihre Anteilnahme zu dem Verlust der deutschen Reichsmarine bei dem Attentat auf das Panzerschiff „Deutschland".

Bei einem Bombardement der Stadt Palma de Malorca durch bolschewistische Flieger wurden 20 Personen der Zivilbevölkerung getötet, 34 wurden verwundet. Ein bolschewistisches Flugzeug wurde abgeschossen.

Die belgische Kammer hat das Gesetz über die politische Amnestie mit geringer Mehrheit angenommen. Damit ist die Gefahr einer Regierungskrise behoben.

Ministerpräsident Chamberlain hielt am Mittwoch seine erste Kabinettssitzung ab.

Vor der Großen Strafkammer in Koblenz fanden wieder drei Prozesse über die entsetzlichen Verbrechen der Klosterbrüder, die sich an jungen Menschen und hilflosen Krüppeln vergingen, statt. Während ein Verfahren mit einem Freispruch mangels Beweises endete, wurde ein Angeklagter zu 3 Jahren Zuchthaus, ein ein anderer zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Besucherstrom der 4. Reichsnährstandsausstellung in München reißt nicht ab. In den ersten drei Tagen haben über 200 000 Personen die Schau besichtigt.

Aus Bad Landeck.

Großveranstaltung des Reichssenders Breslau zur Bäderwoche.

Nachdem im Rahmen der Bäderwerbewoche des Reichssenders Breslau, die in der Zeit vom 6. bis 12. Juni unter dem Leitspruch „Bäderland Schlesien im Rundfunk" durchgeführt wird, die Bäder Kudowa, Reinerz und Altheide von dem roten Übertragungswagen besucht wurden, ist als viertes schlesisches Bad das Radiumbad Landeck mit einer großen Abendveranstaltung an der Reihe. Bad Landeck gibt mit der Übertragung des Frühkonzertes seines Kurorchesters am Sonntag, dem 6. Juni, um 8.10 Uhr den Auftakt zu dieser großen Veranstaltungsreihe des Reichssenders Breslau. Am Abend des 9. Juni, also Mittwoch, kommt dann um 20.10 Uhr aus dem Kurtheater-Luisensaal eine bunte Abendveranstaltung unter dem Titel „Heilkur Rundfunk". Als Badearzt waltet Richard Odda seines Amtes. Er bringt als Heilmittel mit den bekannten Komiker Karl Rapp, den Hörern des Reichssenders Breslau von frohen Sendungen bestens bekannt, die Koloratursopranistin Ruth Herell, Ingrid Larssen mit ihrem Saxophon und die Gesangs-Guitarristen „Die vier Richters". Diese heitere Abendveranstaltung wird den Besuchern und den Hörern des Reichssenders Breslau zwei Stunden ungetrübten Frohsinns bieten. Nach einer Umschaltepause auf das Funkhaus überträgt der Reichssender Breslau anschließend in der Zeit von 22.30 bis 24.00 Uhr aus dem Kurtheater-Luisensaal in Bad Landeck Tanzmusik der Rundfunktanzkapelle. Vorverkauf für die Veranstaltung am Mittwoch, den 9. Juni, im Kristallgeschäft Raupach.

* **„Kraft durch Freude"-Urlauber in Bad Landeck.** Am heutigen Freitag sind die ersten 150 „Kraft durch Freude"-Urlauber aus Berlin zu einem 14tägigen Aufenthalt in Bad Landeck eingetroffen. Am Sonntag, den 6. Juni, treffen weitere 50 Urlauber aus Schlesien hier ein, welche aber zum größten Teil nach Olbersdorf gelegt werden. Am Sonntag, den 6. Juni abends 8 Uhr findet im Hotel Blauer Hirsch ein Kameradschaftsabend mit den Urlaubern statt. Mundartliche Vorträge sowie Volkstänze werden den Abend abwechslungsreich gestalten. Es ist zu hoffen, daß sich die Landecker Bürgerschaft, vor allem aber die Quartiergeber recht zahlreich dabei einfinden, um damit die Verbundenheit mit den Urlaubern zum Ausdruck zu bringen.

* Am 31. Mai d. Js. trat der **Leiter der hiesigen Versorgungskuranstalt,** Oberregierungsmedizinalrat Dr. Georg Jaeschke in den Ruhestand, nachdem er am 12. Mai d. Js. sein 65. Lebensjahr vollendet hatte. Er hat als Sanitätsoffizier im Frieden wie im Kriege in den verschiedensten Stellungen zum Wohle der Kranken und Verwundeten seinen Dienst unter voller Hingabe seiner Person versehen. Nach dem Kriege kam er im Jahre 1920 zum Hauptversorgungsamt Breslau, dann als Leitender Arzt von 1921 bis 1924 zum Versorgungsamt Cosel. Vom Jahre 1924 ab als Chefarzt der hiesigen Versorgungskuranstalt bestimmt, lag ihm das Wohl der Kriegsbeschädigten ganz besonders am Herzen. Was Oberregierungsmedizinalrat Dr. Jaeschke in den 13 Jahren seiner hiesigen Tätigkeit geschaffen hat, kann nur derjenige ermessen, der die Anstalt von damals und heute kannte. Alle in der genannten Zeit erfolgten Neu- und Umbauten, Einrichtungen moderner elektrischer Behandlungsapparate und besonders auch im letzten Jahre der Einbau der fließenden Kalt- und Warmwasseranlage in den Wohnhäusern, sind auf seine Initiative zurückzuführen. Nicht zuletzt aber war auch sein Augenmerk auf die künstlerische und schmuckliche Ausgestaltung der Anstalt gerichtet, um so den hier weilenden Kriegsbeschädigten (jährlich mehr als 1000), die hier Linderung ihrer schweren Leiden suchten, den Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten. Dafür wurde Herrn Oberregierungsmedizinalrat Dr. Jaeschke am 31. Mai in einer engeren Abschiedsfeier der Dank des Herrn Reichs- und Preußischen Arbeitsministers durch den Herrn Direktor des Hauptversorgungsamts Schlesien in Breslau ausgesprochen. Auch der Leitende Arzt des Hauptversorgungsamts Schlesien, Breslau und der Gaufachschaftsleiter der Fachschaft VII waren bei dieser Feier anwesend.

* Das **Königschießen der Schützengilde** am 30. und 31. Mai begann mit einem schneidigen Platzkonzert der hiesigen Kurkapelle am Ringe. Anschließend Festmarsch, Abholen der Fahnen beim Vorsteher, sowie der vorjährigen Könige und Ritter am Rathaus. Der Zug bewegte sich über die Hohenzollern-, Albrecht-, Kirch-, Vorwerk- und Glatzerstraße, über den Ring und die Reichensteinerstraße nach dem Schützenhaus. Das Schießen begann unmittelbar darauf und gingen am ersten Tage durch Freihandschuß Schneidermeister J. Ludwig als König, Tischlermeister H. Sterz als Ritter hervor. Am 2. Tage errang die Königswürde unser jüngster Schützenkamerad P. Send jun. und die Ritterwürde Kaufmann P. Beck. Die Proklamation und Dekorierung der Sieger wurde durch Vorsteher Volkmer vorgenommen. Leider fiel ein Schatten auf die Festfreude durch die verruchte Tat der bolschewistischen Mordbrenner. Aus Pietätsgefühl für unsere meuchlerisch hingemordeten Seeleute wurde der Einmarsch der Schützen am zweiten Tage unterlassen. Die politische Spannung machte sich dann auch bei dem anschließenden Königsmahl durch angemessene Zurückhaltung bemerkbar. — Am Sonntag, den 6. Juni wird der übliche Ausflug mit Frauen nach der Bismarcksäuppe den Abschluß bilden.

* Für den Sonntagabend sei nochmals auf das einmalige **Gastspiel** mit Ada Tschechowa empfehlend hingewiesen. Bei der erstklassigen Besetzung des Stückes versäume niemand dessen Besuch.

* **Reichssportabzeichen-Prüfungsabnahme in Bad Landeck.** Am Dienstag, den 8. Juni, von 18—21 Uhr ist in Bad Landeck Gelegenheit zur Ablegung der Leistungsprüfung für das Reichssportabzeichen und das Reichsjugendsportabzeichen geboten. Bewerber und Bewerberinnen haben sich mit vollständigem Urkundenheft zu melden bei Oberturnwart Paul Flegel-Bad Landeck. Sammelpunkt: Sportplatz am Bahnhof. Zeitplan: 18—19,45 Uhr Bedingungen der Leichtathletik und des Turnens, 20—20,30 Uhr im Friedrichsbad Bedingungen des Schwimmens. Unkostenbeitrag für den auswärtigen Prüfer 10 Pfg.

* Tätigkeitsbericht der **„Oculus"**-Wach- und Schutzgesellschaft m. b. H. der Wachleute-Abteilung Bad Landeck im Monat Mai: Offen vorgefunden Türen und Tore 11 mal, Fenster 13 mal, Garagen 6 mal, Tankstellen 1 mal, Licht brennen gelassen 15 mal, 1 Herrenfahrrad herrenlos ungesichert vorgefunden und sichergestellt, 1 Fundsache.

* **An alle Tierhalter!** Füttere deine Singvögel regelmäßig, wie alle Tiere im Hause; gib ihnen ab und zu etwas Grünes und im heißen Sommer zweimal des Tages frisches Wasser. Auch Hunden und Katzen gib genügend zu trinken; denn nichts quält so sehr wie Durst! Desgleichen beanspruchen Goldfische während des Sommers täglich frisches Wasser, das nicht der Erwärmung ausgesetzt werden darf. Töte gefangene Mäuse durch einen Schlag auf den Kopf oder bringe sie mit der Falle ins Wasser. Um Insekten zu vernichten, zertritt man sie oder fängt sie in Gläsern ab, worin sie durch Äther rasch getötet werden. Fliegenklatschen sind nicht nur sehr unsauber, sondern brechen auch zumeist den Tieren nur die Glieder! Fliegentüten und Klebstreifen überliefern die Tiere einem langsamen Martertod. Vergiß niemals, daß selbst das kleinste Tier ein fühlendes Wesen ist und ebensoviel empfinden kann wie das größte. Bestrafe an Kindern nichts so hart wie Tierquälereien; verwahrloste Kinder, die ein Vergnügen darin finden, Fliegen und anderen Insekten Köpfe, Beine und Flügel auszureißen und freilebende Tiere zu martern, werden später oft auch Menschenquäler.

Aus der Grafschaft und Provinz.

Wilhelmsthal. Am Montag nachmittag brach im Forstbezirk Neumohrau ein Waldbrand aus. Vergangene Woche wurde im Distrikt 80 durch Holzschläger Reisig verbrannt. Die Feuerstellen waren ordnungsmäßig mit Erde abgedeckt worden. Der seit Tagen herrschende Sturm muß die unter der Erde ruhende Asche neu angefacht haben, so daß die Flammen, die überall noch reichlich Nahrung fanden, auf 60jährigen Hochwald übergreifen konnten. Glücklicherweise waren in kürzester Zeit zahlreiche Hilfskräfte zur Stelle. Zwei Züge der Reichsarbeitsdienstabteilung Kamnitz, die Feuerwehren Neumohrau und Wilhelmsthal gingen dem Feuer energisch zuleibe. Dieser opferwilligen Einsatzbereitschaft so vieler Volksgenossen allein ist es zu danken, daß der Brand auf zwei Morgen Ausdehnungsfläche beschränkt blieb und unabsehbarer Schaden verhütet wurde.

Der Waldbrand auf dem Heidelberge bei Habelschwerdt durch Fahrlässigkeit verursacht.

Glatz. Die auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Glatz von den zuständigen Gendarmeriebeamten durchgeführten Ermittelungen über die Entstehung des Waldbrandes auf dem Heidelberge bei Habelschwerdt am 21. Mai haben zu einem positiven Ergebnis nicht geführt. Nach dem nunmehr abgeschlossenen Brandermittelungsergebnis muß angenommen werden, daß das Feuer durch Fahrlässigkeit eines der bei dem Wegebau auf dem Heidelberge zur Zeit beschäftigten Arbeiter verursacht worden ist. Es ist festgestellt worden, daß von Arbeitern, die in einer Kolonne von 10 Mann in der Nähe der Brandausbruchstelle mit dem Roden von Stöcken im Durchmesser von 15 cm beschäftigt waren, mehrere nicht nur in der Frühstückspause von 9 bis 9.30 Uhr, sondern auch danach geraucht haben. An sich ist den im Akkord beschäftigten Wegebauarbeitern nur das Rauchen von Zigaretten und langen Pfeifen verboten. Etwa gegen 10 Uhr bemerkten einige in der Nähe der in einer Lichtung an dem Südhange des Heidelberges gelegenen Brandausbruchstelle sich aufhaltende Arbeiter aus der torfigen mit Nadeln bedeckten Bodendecke Rauch emporsteigen. Als es ihnen in diesem Augenblick an geeignetem Handwerkszeug fehlte, liefen sie zu der Materialverteilungsstelle und benachrichtigten

---

Abseits der lauten Straßen

Roman von Fritz Gantzer.

9) Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Und da das Dorle gerade verschwand, um in der Küche nach dem Rechten zu sehen, glaubte Dieter Beltz den Zeitpunkt für besonders geeignet, mit der Aussprache zu beginnen. Denn vielleicht ging es doch nicht ohne eine peinliche Erörterung ab, wenn nun etwa der Bürgermeister im Laufe der Unterhaltung die Frage an ihn richten würde . . . wo er denn zuletzt seine Praxis ausgeübt und was ihn wohl veranlassen möchte, sich nun in diesem weltentlegenen Städtchen niederzulassen.

Während der ganzen Reise hatte er sich mit der Frage abgequält, ob eine moralische Verpflichtung für ihn bestehe, von der verbüßten Zuchthausstrafe zu sprechen, einen klaren Einblick in sein Leben zu gewähren, ohne zu einer entscheidenden Antwort gekommen zu sein.

Ilse Rehmer hatte wohl recht gehabt, und ihr Rat, sich den Schwierigkeiten, die ein offenes Bekenntnis ohne Frage im Gefolge haben würde, nicht auszusetzen, mochte befolgenswert sein. Aber Dr. Beltz meinte, sich sagen zu müssen, daß eine Verheimlichung eine Unehrlichkeit und damit eine seelische Belastung bedeuten würde und daraus eine Behinderung seiner ärztlichen Tätigkeit sich ergeben könne.

Vielleicht war ein Ausweg dahin möglich, daß er sich dem Bürgermeister, mit der Bitte, Schweigen zu bewahren, offenbarte. Nach allem, wie er ihn bisher kennengelernt hatte, durfte er wohl annehmen, bei ihm Verständnis zu finden und die Möglichkeit seiner Niederlassung nicht zu gefährden.

Aber die kurz zusammenfassende Art, mit der Matthias Borngräber die ganze Angelegenheit erledigte, ließ es zu Einzelheiten gar nicht kommen. Dr. Beltz hatte seine Zigarre der Aschenschale anvertraut, weil er eine ernste Angelegenheit nicht rauchend erledigen wollte.

„Sie schmeckt Ihnen nicht?" fragte Borngräber erstaunt und drehte die vor ihm geraucht Zigarre, liebevoll die weiße Asche betrachtend, zwischen den Fingern.

„Ich bin kein Zigarrenraucher", bog Dr. Beltz ab. „Äußerdem möchte ich während unserer Besprechung nicht rauchen."

„Aber ich bitte Sie", sagte der Bürgermeister mit einem kleinen Anfluge von Verlegenheit und wußte nicht recht, wie er sich nun bezüglich des Rauchens zu verhalten habe. „Was hätten wir denn überhaupt noch viel zu besprechen? Sie sind von Ihrer Kollegin so überaus warm empfohlen, diesem Fräulein Doktor Rehmer, ja wohl, wenn ich den Namen recht behalten habe, von ihr als ein äußerst tüchtiger Arzt gerühmt, daß es doch dann eigentlich selbstverständlich ist, von uns aus froh zu sein, wenn Sie sich entschließen können, die Praxis zu übernehmen. Äußerdem hat sich auf meine Bekanntmachung bisher niemand gemeldet. Geschieht vielleicht noch. Würde ja aber völlig bedeutungslos sein. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Na ja, und da ich in amtlicher Eigenschaft irgendwelchen Einfluß auf Ihr Bleiben oder Nichtbleiben gar nicht ausüben darf, Sie mir persönlich äußerdem gefallen, wenn ich Ihnen das sagen darf, so ist doch die Sache damit erledigt . . . Es müßte denn sein, daß Sie noch irgendwelche Bedenken zu äußern hätten."

Dr. Beltz schwieg. Er fand keinen rechten Ansatz zur Beichte. Es war doch nicht so leicht . . . Und es war vielleicht wirklich nicht nötig . . . Und es blieb für später immer noch die Möglichkeit, es nachzuholen. Und obwohl er sich sagte, daß er sich selbst nicht treu bleiben würde, wenn er nun schwieg, fand er nicht den Mut.

Ja, das war es: nicht den Mut. Nein: er wollte sich die Möglichkeit, ein neues Leben aufzubauen, nicht von vornherein zerschlagen. Er wollte keiner sein, auf den man mit Fingern wies, hinter dem man hertuschelte, keiner, der durch Vorurteile, Ablehnung, Verachtung gehetzt, nirgends Ruhe fand . . . Und — wenn weiter gar nichts zu bedenken wäre, so wäre doch dies ausschlaggebend: von einer Praxis würde gar keine Rede sein können, weil wohl kaum jemand einen ehemaligen Zuchthäusler als Arzt konsultiert . . .

„Sie haben anscheinend wirklich Bedenken, Herr Doktor, denn Sie zeigen ein so ernstes, überlegenes Gesicht. Scheint Ihnen unser Ort doch nicht das Richtige? Oder ist sonst etwas?"

Dieter Beltz atmete tief. Man machte es ihm so leicht! Warum machte er es sich selbst so schwer? Fand nicht endlich ein entscheidendes Wort! Wollte erst einen Verdacht aufkommen lassen, daß irgend etwas nicht in Ordnung sein könnte? Es war ihm, als wenn Ilse Rehmer hinter ihm stände und ihm ein aufmunterndes Wort zuflüsterte: „Vorwärts, Bruder Dieter!"

Da lächelte er. „Kaum Bedenken ausschlaggebender Art, Herr Bürgermeister. Es geht einem so allerhand durch den Kopf, wenn man sich fremden Verhältnissen gegenübersieht."

„Die werden Ihnen bald zu vertrauten werden. Und ich verspreche Ihnen gern, Sie dabei zu unterstützen . . . Mit unsern Weflingern werden Sie fertig werden. Es sind gemütliche Leut'. Das Herumdoktern

gleichzeitig ihre nächsten Arbeitskameraden. Bei ihrer Rückkehr hatte der an dem betreffenden Tage herrschende Südwind – Windstärke 7 bis 8 – die Flammen bereits derart entfacht, daß die Arbeiter ihrer nicht mehr Herr werden konnten. In dem Staatsforst der Oberförsterei Lichtenwalde wurden insgesamt 36 Morgen Wald mit 540 Festmeter Derbholz im Werte von etwa 11 000 Rm. vernichtet. Außerdem wurden noch 8 Morgen anstoßende Schonung der Gemeinde Verlorenwasser, dem Bauern Karl Frommeler aus Verlorenwasser gehörig, in Mitleidenschaft gezogen. Der Preußische Forstmeister des Forstamtes Wölfelsgrund hat im Namen der Preußischen Landesforstverwaltung allen freiwilligen Helfern, die bei der Bekämpfung des Lichtenwalder Waldbrandes tatkräftig mitgewirkt haben, öffentlich Dank gesagt. Nur durch die sofortige Einsatzbereitschaft aller Volksgenossen sei es möglich gewesen, das Feuer einzudämmen und weiteren wertvollen Rohstoff „Holz" vor der Vernichtung zu bewahren. Zur Bekämpfung des Waldbrandes wurden nach einer Auskunft des Forstamtes Wölfelsgrund insgesamt 600 Mann eingesetzt. Weitere Hilfskräfte in Stärke von etwa 500 Mann rückten noch im Laufe des Nachmittags an, die jedoch nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchten, da eine Ausbreitungsgefahr des Waldbrandes bereits nach 5 Stunden beseitigt war.

Ein Handwerksmeister wegen Überschreitung des Züchtigungsrechtes zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Glatz. Anfang März hatte, wie berichtet, der Strafrichter des hiesigen Amtsgerichts den 43jährigen Handwerksmeister Paul Michalleck von hier wegen roher Mißhandlung seines Lehrlings Werner Schramm, der sich am 2. November v. J. mittags in einer hiesigen Bedürfnisanstalt das Leben genommen hat, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte gegen diese erstinstanzliche Entscheidung Berufung eingelegt, sodaß die bedauerlichen Vorgänge, die letzten Endes zu dem Freitode des Lehrlings geführt haben, noch einmal vor der Strafkammer am hiesigen Landgericht erörtert werden mußten. Der Angeklagte erklärte, daß er sich vollständig unschuldig fühle und es nur als seine Pflicht und Schuldigkeit angesehen habe, aus dem Jungen etwas zu machen. Nach dem ersten Lehrjahre habe der Junge verschiedene Untugenden gezeigt, die ihm nach seiner Ansicht das Recht gegeben hätten, ihn zu züchtigen. Der Angeklagte hatte 13 neue Zeugen aufgeboten, die den Verstorbenen belasten und das Verhalten des Meisters entschuldigen sollten. Die Tatsache, daß der Angeklagte den Lehrling gleich bei jeder Kleinigkeit und zumeist ins Gesicht geschlagen hat, sodaß Schwellungen sichtbar waren und in einem Falle der Arzt in Anspruch genommen werden mußte, wurde durch die gestellten Entlastungszeugen nicht aus der Welt geschafft. Die einzelnen Zeugen waren mit der Bedienung des Jungen nicht zufrieden, weil er angeblich seine Gedanken nicht beisammen hatte, beim Einseifen wiederholt wo anders hinsah, weil er zu lange einseifte und weil er schließlich nicht so gut wie der Meister rasierte. Bestätigt wurde durch einige Zeugen die Behauptung des angeklagten Meisters, daß der Verstorbene trotz seiner Jugend ein leidenschaftlicher Raucher war und in den Sommermonaten mit besonderer Vorliebe die in der Nähe seiner Lehrstelle gelegene Eisdiele besuchte. Der Obermeister stellte dem Angeklagten das Zeugnis aus, daß die Innung mit der Ausbildung der Lehrlinge des Angeklagten immer zufrieden gewesen sei. Aber auch der Altgehilfe konnte sich über die Leistungen des Verstorbenen in dem von ihm geleiteten Kursus nicht beklagen. Die Berufung des Angeklagten gegen das Amtsgerichtsurteil wurde mit der Maßgabe auf seine Kosten verworfen, daß die Strafe auf 6 Monate Gefängnis herabgesetzt wurde. Das Berufungsgericht hielt es für erwiesen, daß der Angeklagte in mindestens 3 krassen Fällen, in einem Falle durch ein ärztliches Gutachten bestätigt, das ihm zustehende Züchtigungsrecht gemäß § 223 b StGB. überschritten und sich strafbar gemacht hat. Dem Angeklagten wurde zugute gehalten, daß der Verstorbene ein Lehrling war, wie er nicht sein soll.

Revision des Staatsanwalts gegen das Glatzer Urteil in dem Sittlichkeitsprozeß gegen Pfarrer Görick.

Glatz. Der wegen schwerer sittlicher Verfehlungen an jungen Burschen von der Strafkammer am hiesigen Landgericht zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte 72jährige katholische Pfarrer Görick aus Friedrichswartha bei Glatz hat auf weitere Rechtsmittel verzichtet und die Strafe angenommen. Dagegen hat der Staatsanwalt, der eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren und 5 jährigen Ehrverlust beantragt hatte, gegen das Strafkammerurteil Revision eingelegt.

Ein 65 jähriges Klatschweib wegen falscher Anschuldigung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Glatz. Einen gehörigen Denkzettel erteilte das hiesige Schöffengericht der 65jährigen Theresia Wolf aus Altwaltersdorf, Kreis Habelschwerdt, die in ihrer Ortschaft zu dem Kreis von Personen gehört, die jeden Klatsch glauben und ohne Bedenken alles als bare Münze weitergeben. Die Angeklagte ist sogar so weit gegangen, den Dorfklatsch von Altwaltersdorf in einem Schreiben an den Führer und Reichskanzler weiterzuleiten und schwere Beschuldigungen gegen den zuständigen Amtsvorsteher und Gendarmeriebeamten zu erheben, deren völlige Haltlosigkeit in der Hauptverhandlung einwandfrei nachgewiesen werden konnte. Das Gericht verurteilte die Angeklagte mit Rücksicht auf ihr gemeingefährliches Treiben wegen leichtfertiger falscher Anschuldigung zu 6 Wochen Gefängnis.

Auf abenteuerlicher Flucht gefaßt.

Waldenburg. In Oberwüstegiersdorf gelang es einem Beamten der Zolldienststelle, zwei junge Burschen beim versuchten Grenzübertritt zu verhaften. Es handelt sich um zwei Zöglinge der Provinzialerziehungsanstalt in Wohlau, die dort ausbrochen waren, in Breslau zwei Fahrräder gestohlen hatten und nun ihre abenteuerliche Flucht über die Grenze fortsetzen wollten.

Schweres Verkehrsunglück bei Breslau.

Breslau. Am Dienstag gegen 15,30 Uhr stieß der von Hirschberg kommende Triebwageneilzug zwischen Lohbrück und Breslau mit einem beladenen Lastkraftwagenzug zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Reichsbahnbeamte getötet und mehrere Reisende leicht verletzt. Der Kraftwagenführer blieb unverletzt. Der Betrieb auf der Bahn wurde nur unwesentlich gestört. Wie wir zu dieser amtlichen Meldung weiter erfahren, handelte es sich bei dem Lastkraftwagen um einen Trecker und zwei Anhänger. Dabei soll der letzte Wagen von dem Triebwageneilzug erfaßt worden sein. Den verletzten Reisenden wurden von sofort herbeigerufenen Ärzten Notverbände angelegt. Da es sich nur um leichte Fälle handelte, konnten sämtliche Verletzten nach Hause entlassen werden. Bei den getöteten Reichsbahnbeamten handelt es sich um den Technischen Oberinspektor Fahland, den Lokomotivführer Rogner und den Schaffner Georg Schmidt sämtlich aus Breslau. Die Untersuchung über das Unglück ist noch im Gange.

Wettlauf zwischen Breslau und Nürnberg nach der größten Orgel.

Breslau. Bis zum Jahre 1928 besaß Breslau den Ruhm, in seiner Jahrhunderthalle die größte Orgel der Welt zu besitzen. Einschließlich 13 Transmissionen enthielt sie 200 Register. Im 1928 wurde dann aber in den Dom zu Passau eine Orgel eingebaut, die einschließ- 2 Transmissionen 208 Register zählte. Aber diese Orgel erfreute sich noch kürzere Zeit des Rufes, die größte Orgel in Europa zu sein. Im vergangenen Jahre wurde die Orgel für die Kongreßhalle in Nürnberg gebaut, die ohne Transmissionen nicht weniger als 220 Register besitzt und somit bis heute die größte Orgel in Europa darstellt. Nach dem Ausbau der Orgel in der Breslauer Jahrhunderthalle, die bis zum 12. Deutschen Sängerbundesfest Ende Juli fertig sein wird, wird Breslau aber wieder mit 222 Registern einschließlich 13 Transmissionen die größte Orgel in Europa besitzen. Auch hinsichtlich der Anzahl der Pfeifen steht dann die Breslauer Orgel mit 16706 gegenüber „nur" 16013 der Orgel in Nürnberg an erster Stelle unter den europäischen Orgeln.

Ein Jahr Zuchthaus wegen Bigamie.

Gleiwitz. Der mehrfach wegen Diebstahls, Betruges, Unterschlagung und anderer Delikte vorbestrafte Reinhold Kleindienst hatte sich vor der 4. Strafkammer am Landgericht Gleiwitz wegen Bigamie zu verantworten. Der Angeklagte hatte vor mehreren Jahren seine Ehefrau verlassen und dann, bevor diese Ehe aufgelöst war, eine zweite Ehe geschlossen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr.

Das große Geheimnis. Ein bekannter Dichter sah sich in der Bahn einmal zwei sehr gesprächigen jungen Damen gegenüber. Sie erkannten ihn nach einem Bilde und fingen sogleich an, seine Werke in einer Weise zu loben, die ihm höchst peinlich war. Plötzlich fuhr der Zug in einen Tunnel. Im Dunkeln küßte der Dichter mit lautem Geräusch seine Hand. Als es wieder hell wurde, blickten die beiden Damen sich in eisigem Schweigen an. Mit freundlichem Lächeln sagte der Dichter: „Ach, meine Damen, der große Kummer meines Lebens wird bleiben, daß ich nie erfahren werde, welche von Ihnen mich geküßt hat."

Die notwendige Antwort.

NSK. Es ist nicht nötig, dem deutschen Leser noch ein Wort über den Kardinal Mundelein zu sagen. Der Beifall der Massen, der die Abrechnung Dr. Goebbels mit den Unverschämtheiten dieses seltsamen Kirchenfürsten unterstrich, hat bereits genug zu diesem Thema beigesteuert.

Wenn jetzt das deutsche Volk aus der Veröffentlichung der von der Reichsregierung an den Vatikan gerichteten Note ersieht, daß dort den unglaublichen Entgleisungen des amerikanischen Bischofs, seinen frechen Verunglimpfungen des Führers mit stiller Duldung begegnet wird, und man es vermeidet, ein Bedauern zum Ausdruck zu bringen, dann ist dem deutschen Volksge-

---

in der Nachbarschaft bei den Bauern und den Holzknechten zwischen den Bergen ist schließlich nicht jedermanns Geschmack. Aber mit dem Riedwangersepp in der Bergass', dem Doktorkutscher unseres verblichenen Olschläger, macht sich die Sach' schon. Und sicher wird er auch für Sie den Schimmel aufschirren und das Korbwägle aus dem Schuppen ziehen . . . Bliebe noch die immerhin bedeutsame Angelegenheit mit der Wohnung und dem Kochtopf. Aber wissen's, das wird sich leichter zuwege bringen lassen, als Sie vielleicht denken. Da gehen wir beid' nachher zur Rosalie und schauen zu. So. Und wüßten Sie nun noch etwas, dem man in die Westentasch' gucken müßt'?"

Dieter Beltz lächelte dankbar. Gemütliche Leut'! O ja, das mochte wohl sein — mit Ausnahme von Vater Schröck schließlich, der von dieser Eigenschaft nichts gezeigt. Aber schwerlich würde ein Welflinger mehr von dieser Art an sich haben, als sie das Oberhaupt der Stadt für sich selbst soeben unter Beweis gestellt. „Nein, Herr Bürgermeister, ich wüßte nichts mehr. Und darf ich Ihnen sagen, wie dankbar ich Ihnen bin und wie dankbar dem Geschick, das mich nach ihrem Welflingen geführt hat. Nur eine Frage noch: wer ist diese Rosalie, von der Sie sprachen?"

Borngräber sog an seiner erloschenen Zigarre und hatte, listig lächelnd, eine zustimmende nnd verstehende Handbewegung.

„Eine begreifliche Frage. Wir Welflinger wissen's, daß Rosalie eben die Rosalie ist. Ihnen natürlich fremd. Die Rosalie Schmidt ist also eben unseres verstorbenen Anton Olschlägers Haushälterin, die ihm, ein Vierteljahrhundert bald, Hausfrau und Hausdrach' in einem gewesen ist. Sie sitzt nun da in des heimgefahrenen Doktors Haus — also in diesem Haus in der Roßgasse — wie eine Wittib . . . Irgendeinen Anhang hat der alte Kauz meines Wissens nicht gehabt, wenigstens ist nie etwas davon über seine Lippen gekommen. „Kein Sohn und keine Tochter, kein Vetter und keine Bas' werden sich einmal bei meiner Leich' ins Tränentüchlein schneuzen", hat er jeweils gesagt. — Und so ist's ja denn auch wirklich gewesen, als wir ihn hinausgetragen haben. Nur die Rosalie ist als die einzige ihm nächste hinter seiner Bahre hergeschritten. Und ich möcht's für wahr haben, daß sie seiner Hinterlassenschaft Erbin geworden ist.

Ja, und sehen Sie, Herr Doktor, daß sie nun in das Haus in der Roßgasse einziehen können, wo alles an Messern, Pinzetten und ähnlichem Doktorhandwerkzeug vorhanden ist, und wo Rosalie nun auch Sie bekochen und bestricken wird — der Strümpf' hinsichtlich mein' ich natürlich nur — das glaub' ich für ganz gewiß. Denn Rosalie wird's gar nicht mehr anders können, als für einen Doktor zu sorgen und wird arg erfreut sein, wenn ich ihr für ihren Anton Olschläger einen Ersatz ins Haus bringe . . ."

Matthias Borngräber verschnaufte sich und zündete, pfiffig lächelnd, seinen Zigarrenrest von neuem an. Und Dieter Beltz hielt während dieser Zeit des Schweigens vergnüglich-überlegenden Rückblick auf das Gehörte. Wahrhaftig: des Wunderlichen in Welflingen hatte abermals eine Erweiterung für ihn erfahren. Und daß er mit diesem neuen Stück der Wunderlichkeiten nun vielleicht bald selbst in Berührung kommen würde, das mußte eigentlich als das Allerverwunderlichste dabei gelten.

Ein heiteres, lebensfrohes, lebenshungriges Gefühl drängte sich, durch Schlacken müder Verzichtleistung elend machender Lebensverneinung verschüttet, an die Oberfläche eines seelischen Menschen. Er würde . . . o ja: er würde hier gefunden . . . vergessen . . alles, das damals um jene Frau . . . das damals mit dem Fehlspruch . . . Alles! . . . Frische sprudelnde Wasser einer zum Lichte drängenden Quelle brachen mit hellem, leuchtenden Rauschen aus neu anschlagenem Gestein.

„Und Sie werden nun mit mir zur Rosalie gehen und die Frage tun nach Bleibe und Atzung, Herr Doktor?" fragte Borngräber in das Sinnen seines Besuchers hinein und füllte die Gläser mit dem Rest des Appelweins aus dem Krügle.

„Wie könnte ich anders, als bejahend antworten, Herr Bürgermeister, nach so vielen Beweisen Ihrer Hilfsbereitschaft . . . Und wann dürfte ich wiederkommen, um Sie abzuholen?"

„Wiederkommen?" Borngräber hob nach dieser höchstlichst erstaunt geäußerten Frage sein Glas. „Wieso wiederkommen? Ich lege selbstverständlich Beschlag auf Sie als meinen Tischgast. Das Dorle wird jeden Augenblick zur Tür hereinschauen und vermelden, daß angerichtet sei. Leberknödel und Hammelbraten! Lecker! Das Dorle und die Barb sind ausgezeichnete Köchinnen nach meiner seeligen Frau Abschied — die's noch besser verstand . . . Und Sie bleiben natürlich, gelt?" —

Dieter Beltz konnte nur mit einem Kopfneigen zustimmen. Etwas wie Rührung schnürte ihm die Kehle zu.

„Zum Wohle denn, Herr Doktor! Daß wir Glück haben möchten bei Jungfer Rosalie in der Roßgasse".

Während die Gläser aneinanderklangen, kam das Dorle, vom Herdfeuer im Gesicht gerötet, freudig erregt, mit lachenden Augen. (Fortsetzung folgt.)

nossen klar, daß es einer solchen unglaublichen Haltung gegenüber nur eine deutliche und scharfe Antwort geben kann.

Nachdem der Vatikan Wert darauf legt, als weltliche Macht anerkannt zu sein, muß er auch die Gesetze der Anständigkeit im Verkehr von Staat zu Staat respektieren. Wenn das nicht geschieht, ist die gleiche Behandlung ihm gegenüber am Platze, wie sie jedem anderen Staate zuteil werden würde, wenn sich ähnliche Zwischenfälle ereigneten.

Es scheint uns, daß die Kurie klüger daran täte, in einer Zeit, in der so viele ihrer Funktionäre wegen gemeiner sittlicher Vergehen sich zu verantworten haben, nicht auch noch durch solche Herausforderungen das deutsche Volk zu erregen.

Es ist nicht die Aufgabe Deutschlands, den Vatikan zu belehren, aber es ist die Pflicht der Reichsregierung, das Ansehen des Reiches und seines Führers vor Niederträchtigkeiten zu schützen.

Das ist geschehen durch die Rede Dr. Goebbels, die in unserem Volke stärksten Widerhall gefunden hat und nunmehr auch durch die Note der Reichsregierung, die dem Vatikan die Möglichkeit gibt, zu zeigen, ob er gewillt ist, das Deutsche Reich zu respektieren, oder ob er den Weg der Provokation nach der Methode Mundelein den Vorzug geben will. H. S.

Um den halben Erdball.

Sie kam von weither. Kurz nachdem sie sich in der Abfallgrube einer amerikanischen Schlächterei an fortgeworfenem Schweinefleisch gelabt und dabei nebst Trichinen auch einen Bandwurm vereinnahmt hatte, schiffte sie sich auf einem großen Getreidedampfer als blinder Passagier nach Europa ein. Sie fand eine große Zahl von Artgenossen vor. Ihr und einem Teil ihrer unterwegs zur Welt gebrachten Kinder gelang es, im europäischen Hafen der Aufmerksamkeit der Behörden zu entgehen und an Land zu kommen. Ein Getreidekahn, der seine Fracht ins Binnenland schleppte, wurde ihre neue Heimat.

Als dann der Winter kam, und der große Kahn leer und eingefroren am Ufer des Stromes lag, ging sie wiederum an Land und erreichte einen Bauernhof. Die Wärme des Stalles zog sie an, das Schweinefutter war auch nicht zu verachten – sie verlebte ein paar glückliche Wochen, in denen sie wiederum einer zahlreichen Nachkommenschaft das Leben gab: in Stall und Scheune war genug, um keine Nahrungssorgen aufkommen zu lassen.

Nicht gleich bemerkte der Bauer den Gast aus der Fremde. Ihm wurde der Besuch erst schrecklich klar, als er den Tierarzt holen mußte: die Schweine zeigten merkwürdige Hautkrankheiten, und als sie dann geschlachtet wurden, erwiesen sie sich als trichinenverseucht und bandwurmbehaftet. Nun wurde dem fremden Gast, der die Schweine mit seinem Kot vergiftet hatte, energisch der Krieg erklärt und in die Nachkommenschaft der Fremdlinge manche Bresche geschlagen. Doch rasch schlossen sich die Lücken wieder, neue Nachkommenschaft schleppte neue Seuchenkeime herum.

Inzwischen hatte die Stammutter dieses Völkchens in einem Strohwagen den Bauernhof verlassen und zog, nach einer kurzen Gastrolle in den Vorratsspeichern einer Schokoladenfabrik, in den frühlingsbunten Garten eines Vorstadthauses. Hier fand sie alles, was sie brauchte, und wieder gab sie neuer Nachkommenschaft das Leben.

Aber hier ereilte die Betagte auch ihr Schicksal: Der wütende Siedler, der die Vernichterin seiner Gemüsepflanzen und Vorräte, die Mörderin seines Junggeflügels erwischen wollte, traute den Giftmitteln nicht und setzte einen scharfen Hund an: Eines Tages lag die Ratte da, der Hund hatte sie totgebissen.

Ein paar Wochen später wurden die Augen des Hundes trübe, seine Bewegungen matt. Er ging ein. Niemand wußte recht, was ihm gefehlt hatte. Denn niemand kannte den Lebenslauf der Ratte, die in einer amerikanischen Abfallgrube Krankheitskeime aufgelesen und um die halbe Welt geschleppt hatte, um als letztes Opfer ihrer verheerenden Erdenfahrt einen treuen Hund zu vernichten.

Amtliche Mitteilungen der NSDAP.

NS.-Frauenschaft. Dienstag, den 8. Juni, 20 Uhr, Pflichtversammlung in der Brauerei.

Vereinskalender.

Reichsluftschutzbund Orts-Kreis-Gruppe Bad Landeck. Anläßlich der 4. Wiederkehr des Gründungstages des Reichsluftschutzbundes wird von der Orts-Kreis-Gruppe Bad Landeck eine schlichte Feier mit Gemeinschaftsempfang am Sonnabend, den 5. Juni 19,50 Uhr im Rathaus veranstaltet. Alle RLB.-Amtsträger werden dringend ersucht, an der Feier teilzunehmen.

Schützengilde. Sonntag, den 6. Juni, nachm. 3½ Uhr, Spaziergang mit Frauen nach der Bismarckkoppe. Treffpunkt Schneebergstraße.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 6. Juni (3. Sonntag nach Pfingsten), Fest des hlst. Herzens Jesu, ¼7 Uhr Gemeinschaftsmesse, ½8 Uhr hl Messe mit Predigt, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 19¼ Uhr Bekenntnisfeier mit Predigt und hl. Segen.

Winkeldorf: 9 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 6. Juni (2. p. Trinit.), ½10 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Kollekte: Evangelische Diakonissenanstalt Frankenstein.

Hauptschriftleiter Gustav Hänsch,
Stellvertreter August Urner, beide in Bad Landeck.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter
Gustav Hänsch, Bad Landeck.
Druck und Verlag Gustav Hänsch, Bad Landeck.
D.-A. V. 37: 1130 Stück.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Statt Karten. Sie hat einen harten Kampf gekämpft. Sie hat ihr Leben vollendet.

Am 1. Juni nachmittags 5½ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden, wohl vorbereitet für die Ewigkeit meine liebe Schwester und Schwägerin, unsere gute Tante und Großtante, die

Jungfrau

Anna Pache

im Alter von 47 Jahren.

Mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken, zeigen dies schmerzerfüllt an

Die trauernden Angehörigen:

Familie Thamm.

Bad Landeck, Glatz, Bautzen, den 1. Juni 1937.

Hl. Requiem Sonnabend, den 5. Juni, früh ¼7 Uhr.

Am 1. Juni d. J. verstarb nach langem, schwerem Leiden unsere Saisonangestellte

Fräulein Anna Pache.

Viele Jahre hindurch hat sie der Verwaltung als Brunnenausgeberin, zuletzt als Kassiererin, treue und gewissenhafte Dienste geleistet. Wir werden unsere Mitarbeiterin in treuem Andenken behalten.

Bad Landeck, den 4. Juni 1937.

Städtische Badverwaltung.
v. Rosenberg-Lipinsky.

Bekanntmachung.

Ab Montag, den 7. Juni 1937 sind sämtliche Kuranstalten (Georgenbad, Marienbad, Friedrichsbad) ab 6 Uhr früh geöffnet.

Bad Landeck, den 2. Juni 1937.

Städt. Badverwaltung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Vaters und Großvaters, des **Auszüglers**

Paul Gröger

sagen wir allen, insbesondere Sr. Hochwürden Herrn Oberkaplan Scholz für die tröstenden Worte am Grabe, dem Kirchenchor, den Herren Trägern für ihre Mühewaltung, für die schönen Kranzspenden und Beileidsbezeugungen, sowie für das zahlreiche Grabgeleit ein herzliches

„Vergelt's Gott".

Leuthen, den 3. Juni 1937.

Die tieftrauernden Kinder u. Anverwandten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank.

Bad Landeck, im Juni 1937.

Albert Pluder
und Kinder.

Ring-Lichtspiele Bad Landeck
Freitag, den 4. bis Montag, den 7. Juni, 20.15 Uhr
und außerdem Sonntag 16 Uhr
Angela Salloker, Attila Hörbiger
als Hauptdarsteller in dem Film:
Mädchenpensionat (Prinzeß Dagmar)
nach dem bekannten Theaterstück von Hugo Brettschneider.
Beiprogramm: Himmelsleiter (Aus dem Cyklus: Grenzen der Technik.) Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen.

Kurtheater Bad Landeck.
Sonntag, den 6. Juni 1937
Einmaliges
Berliner Gastspiel
mit „Ada Tschechowa".
„Laß uns träumen . . .!"
Vorverkauf Kristallgeschäft Raupach.

1 vierrädriger
Handwagen
zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eine fast neue
Saftpresse
billig zu verkauf.
Glatzerstr. 22, parterre.

Alteres, sauberes
Schulmädchen
für Nachmittags
gesucht.
Hausm. vorhand.
J. Glatzel,
Grünstraße 22, I.

Hotel „Haus Hohenzollern"
Telefon 305.
Sonnabend, den 5. Juni
und Sonntag, den 6. Juni
Gesellschaftsabend mit Tanz.
Es ladet ergebenst ein V. Bullok.
Gute Stimmungsmusik.

„Hotel Schlössel"
Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag:
Der beliebte
TANZ-Abend Schlössel-Kasino.

Wäsche, die mit Sil gespült, duftet frisch und angenehm!
S 185/37

Hausmädchen oder Frau
für Geschäftshaushalt
bald oder später gesucht.
Anfragen: Untere Kurstraße 5.

Ferkel u. Läuferschweine
verkauft:
Schmidt, Rote Wiesen,
Fernruf 474.

Wer liefert
Häkelarbeit?
Angebote an Paul P. Hemmersbach,
Mannheim | Waldhof.

Wer Zeitung liest schaut in die Welt und nicht nur bis zum Zaun. Anzeigen helfen mit aufbauen.

Alt. Fräulein sucht gut heizb. sonnige **2 Zimmer-Wohnung**
Küche, Entree, W. C.,
zum 1. Juli zu mieten.
Nähe Bad erwünscht.
Zuschriften erbeten unter 400 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

3000 Rm.
von Privat sofort kurzfristig gegen gute Zinsen und Sicherheit **gesucht.** Diskretion ehrenwörtlich zugesichert und verlangt. Zuschriften unter **P. M. 30** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wegen Verkleinerung des Haushaltes
zu verkaufen:
1 Pianino, 1 gr. Spiegel,
1 Komode, 1 Bettstelle,
1 Stuhlwagen usw.
Seitenbergerstraße 64 (part.).

In den Stunden der Erholung
ein gutes Buch
aus meiner Leihbücherei.
ca. 700 Bücher. Verzeichnis kostenlos.
Buchhandlung G. Hänsch
Buchdruckerei. Hohenzollernstr. 6.

Blasses Aussehen
Hinfälligkeit, gereizte Nerven, Herzklopfen, schlechter Appetit sind Zeichen dafür, daß der Körper nicht über die notwendigen Kraftreserven verfügt, daß zu wenig und ungesundes Blut gebildet wird
Lebens-Elixir „Nattermann"
führt dem geschwächten Organismus neue Kräfte zu, bildet neues Blut und stärkt die Nerven. Der Gehalt an Lecithin und Eisen macht!
Große Flasche RM. 2.75
Kurflasche „ 4.90
Ring-Drogerie Preiß, Landeck, Ring 22.

Leupin-Creme und Seife
Seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Ekzeme, Wundsein usw.
Photo-Preiß, Ring-Drogerie, Stadt: Ring 22, Bad: Kurfürst, Unt. Kurpromenade
Photo-Drog. A. Welzel, Seitenbergerstraße 40

Täglichen Stuhlgang durch Heilpunkt Darmfunktions-Bonbons
Das angenehme, zuverlässige Abführmittel
In Pack. zu 30 Pfg., 55 Pfg, 1.- RM
Ring-Drogerie E. Preiß;
Drogerie A. Welzel.

Mach's wie ich du wirst es nicht bereuen
»Lebewohl« wird dich vom Hühnerauge befreien
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut.
Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben:
Ring-Drogerie, Stadt und Bad Landeck.

Bergschlössel Leuthen.
Sonntag, den 6. Juni
Tanz-Kränzel
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundl. ein M. Schiedeck.